

II.

Häusliche Sorgen befördern häusliches Glück.

Der herrlichste Tribut, den man der Gottheit zollt,
 Das Mittel, das die Erdenfreuden
 Unschädlich macht, veredelt, würzt,
 Der Engel, der uns oft nur darum niederstürzt,
 Damit er uns noch mehr erhöh' — ist Leiden!

Die enge und genaue Verbindung, worin Ehegatten mit einander stehen, wird, wenn diese sonst ihre wechselseitige Pflichten redlich erfüllen, zu einer reichhaltigen Quelle des Segens und der Glückseligkeit. Sie lehrt jeden, der dafür Sinn und Gefühl hat, Freuden kennen, die ihm sonst nirgends zu Theil werden, und die alle Unbefangene ohne Bedenken zu den edelsten und dauerhaftesten auf Erden zählen. — Wenn nun aber auch schon niemand die Wahrheit dieser, auf Erfahrung und Nachdenken gegründeten Behauptung, läugnen kann, so würde man doch übereilt handeln, und sich betrogen finden, wenn man im häuslichen Leben gar keine Sorgen erwartete, und es sich völlig frei dächte von allen Kummernissen. Das kann, und wenn auch alles übrige ganz

Häusliche Sorgen befördern häusl. Glück. 15

ganz so wäre, wie es seyn sollte, dennoch unmöglich eintreffen. Auch hier üben Sorgen ihre Herrschaft; aber auch hier ist ihre Wohlthätigkeit nicht zu verkennen.

Welch einen schätzbaren Einfluß haben sie nicht auf die Bildung, auf die Wohlfarth und Glückseligkeit mancher Familien! Wie viel Gutes, das sonst für sie vielleicht nirgends zu erhalten gewesen wäre, wird ihnen, grade mit den Sorgen des Lebens zu Theil! und wie dankbar gerührt blickt mancher Hausvater und manche Hausmutter auf die, oft so beschwerlichen, oft so dunklen Wege, auf welchen sie wandeln mußten und erkennen sie als solche, welche allein zum fernem Ziele führten. —

Freilich, so lange sie drückend auf uns ruhen, diese Sorgen, dünkt uns das nicht so! Nur gar zu gern wären wir da ihrer ganz überhoben, und es ist uns ungreiflich, wie sie am Ende zur Vermehrung unserer Zufriedenheit und unseres Glücks beitragen sollen? — Sie beschränken ja, (sagt man) auf eine so gehässige Art, meine Freuden! Sie trüben so manche meiner schönsten Ausichten in die Zukunft; sie nöthigen mich zu so vielen Anstrengungen und Aufopferungen, und was das traurigste ist, sie hindern mich auch, die, welche ich mehr als alles liebe, ganz so glücklich zu machen, als ich es gern möchte, und ohne ihre Dazwischenkunft vielleicht auch könnte! —

Ohne dir, der du so klagst, deine Empfindungen abzuläugnen, oder sie zu tadeln, laß uns nun auch über die späteren Wirkungen häuslicher Sorgen Erfahrung und Nachdenken zu Rathe ziehen, und wo möglich den
Zusam-

16 Häusliche Sorgen befördern häusl. Glück.

Zusammenhang erforschen, in welchem sie mit unserm häuslichen Glücke stehen.

Sie sind ein Band mehr, wodurch die Glieder eines Hauses näher mit einander vereiniget werden. — Sorgen und Trübsale sind (heißt es irgendwo sehr wahr und treffend) darum die stärkste Nahrung für Anhänglichkeit und Liebe, weil wir in heiterer Verfassung nichts zu bedürfen glauben; in einer niederschlagenden aber einer Straße nöthig haben, und wir hängen uns dann an den geliebten Gegenstand, wie die Weinrebe an den Ulmbaum! — Und so ist es auch. So lange in einer Familie alles nach Wunsche geht, keine Hoffnung vereitelt, keine Aussicht getrübt und nirgends Anlaß zu Sorgen gefunden wird, kann man sich freilich auch einander werth bleiben und sich glücklich fühlen einer in des andern Gesellschaft. Aber so nahe, als gemeinschaftliche Sorgen den Gatten und die Gattin bringen, kommt man sich ohne diese selten. — Davon kannst du dich, wenn du nur willst, sehr leicht überzeugen. Bist du glücklich, und es ist dir um Theilnehmer deines Glücks zu thun, o, da darfst du nicht lange und nicht weit nach ihnen suchen. Von allen Seiten wird man dir entgegen kommen, um mit dir fröhlich zu seyn. Jeder, den du zur Freude aufforderst, wird dir folgen, und niemand wird deine Einladung zurückweisen. Umringt von theilnehmenden, sich zu dir drängenden Bekannten, fühlst du daher auch am guten Tage das Bedürfniß des traulichen Umgangs mit den Deinigen weniger. Es kann dir nicht schwer werden, ihn durch andere zu ersetzen und bei ihnen zu finden, was du suchest. —

Aber

Aber wie nun, wenn schwarze Sorgen dich umringen, wenn Angst und Noth dir die Gegenwart gehässig machen und deine Seele mit bangen Ahnungen einer trüben Zukunft erfüllen: gehst du dann auch zu fremden, fern von dir lebenden Menschen? Sind sie es, in deren Schoos du dein Herz ausschüttest? und von denen du Trost, Mitleid und Beistand erwartest? Gewiß nicht! Denn, nur wenige von ihnen würden dich verstehen; nur wenige deinen Gram mit empfinden und deinen Klagen Gehör geben. Eben weil du das weißt, wendest du dich von ihnen und fliehst dann zutraulich zu denen, die dir näher sind, zu deinen Gatten und zu deinen Kindern. Sie trauern mit dir, wenn sie dich trauern sehen. Der Schlag, welcher dich traf, hat auch sie verwundet, und derselbe Kummer, der dich ergreift, geht augenblicklich auch zu ihrem Herzen über. Da ist keine Kälte, die dich zurückstößt; keine Härte, die dich beleidiget. Alles drängt sich, von denselben Empfindungen mit dir erfüllt, zu dir, um die Ursache deiner Verlesung zu erfahren, und dann durch Theilnahme dir deinen Gram erleichtern zu helfen.

Es kann seyn, daß du vorher, ehe du sie von dieser Seite kennen lerntest, gleichgültig gegen sie gesinnet warst; es kann seyn, daß du ihren wahren Werth nicht zu schätzen, ihre reine Liebe nicht zu lohnen verstandest, und daß du eben darum in einer gewissen Entfernung von ihnen lebtest. Das alles aber wird und muß sich ändern, wenn du ihre Anhänglichkeit und Treue auf eine solche Art zu erproben Gelegenheit hattest. Du wirst dich unwiderstehlich näher zu ihnen gezogen fühlen, und ihre Zuneigung

neigung und Zärtlichkeit mit gleichen Empfindungen erwidern lernen. — Waren aber deine Gefühle für sie stets dieselben, und erkalteten sie nicht in deinem Herzen, nun so schlingen doch die Sorgen des Lebens das Band noch fester, das dich mit ihnen vereinigt; denn sie machen wechselseitige Mittheilung und Berathschlagung zum Bedürfniß; sie veranlassen dich, den Deinigen auch die geheimsten Gedanken und Vorsätze zu offenbaren, und begründen so eine Achtung und ein Zutrauen, das die Zeit wohl vergrößern, aber nie vernichten kann.

In der That möchte man auch diejenigen Familien, die sich gendthiget sehen, ihre Haushaltung mit Sorgen anzufangen, und eine Zeitlang fort zu führen, noch von einer andern Seite glücklich preisen. Sie finden nemlich den Weg zu späterem Wohlstande weit eher, als solche, die zuerst davon verschont blieben, oder ihnen mit leichter Mühe ausweichen konnten. — Steht uns, beim Eintritte ins eheliche Leben, alles zu Gebot, was wir nur wünschen und bedürfen; ist nichts da, was uns bekümmerte und Sorgen machte, so tritt Uebermuth nur gar zu gern an die Stelle der Häuslichkeit, und Leichtsinns nur gar zu gern an die Stelle der Ueberlegung. Man unterhält die thörichte Hoffnung, daß es gleichviel — wie man sich einrichtet und gegen einander betrage — immer so seyn werde, und daß man nie eine Verringerung seines häuslichen Glücks zu befürchten habe. Durch diesen Gedanken getäuscht und sicher gemacht, überlassen sich viele den Eingebungen ihrer Sinnlichkeit. Die Sorge für ihr Vergnügen ist die einzige, welche sie kennen, und sie verabsäumen

Häusliche Sorgen befördern häusl. Glück. 19

saumen alles, was ihren Wohlstand sichern könnte. — Arbeitsamkeit, Wirthschaftlichkeit, Ordnung, und viele andere, sehr schätzbare häusliche Tugenden werden anfangs, weil das Bedürfniß nicht zu ihrer Ausübung zwingt, vernachlässiget, und wenn sie späterhin nothgedrungen sich dazu entschließen wollen, wird es ihnen gewöhnlich sehr schwer, und sie wandeln eben um deswillen den einmal betretenen Weg so lange weiter, bis gar keine Rettung mehr für sie möglich ist.

Nicht so der Gatte und die Gattin, welche durch nahe kommende und sie begleitende Sorgen immer aufmerksam auf sich und ihr Betragen erhalten werden. Ihre Lage fordert sie gleich anfangs zur Häuslichkeit auf. Sie wissen, daß jeder unbedachtsame Schritt sie in Verlegenheit stürzen und das im Hinterhalt lauende Verderben herbeirufen werde. Sie gehen also behutsamer auf ihrem Wege; sind thätiger und treuer in ihrem Berufe; machen sich weise Einschränkungen zur Pflicht und entbehren lieber, wenn sie den augenblicklichen Genuß durch späte Reue erkaufen sollen. Sie lernen — was wahrlich nur Sorgen lehren! — auch Kleinigkeiten schätzen; den Einfluß derselben auf ihren Wohlstand beurtheilen, und zu Rathe halten, was am Ende doch von Bedeutung ist.

Gerade in dieser nothwendigen Strenge gegen sich, und in diesem anfänglich harten Kampfe gegen die drohenden Beschwerden des Lebens, liegt aber der Keim zu ihrem jetzigen und künftigen Glück; liegen die Waffen zur völligen Vertreibung der widrigsten Sorgen. Mit

lohnender Zufriedenheit sehen sie das allmälige Gelingen ihrer Entwürfe und Anstrengungen. Sie fühlen sich erleichtert, wenn sie nur einen ganz kleinen Theil der drückenden Bürde von sich gewälzt, und reich, wenn sie der Armuth nur erst Gränzen gesetzt haben. Der langsame Wachsthum ihres Wohlstandes verschafft ihnen mehr reinen Genuß und mehr eigentliche Freuden, als dem Begüterten alle seine gewohnten Besizungen. Dabei vermehrt jedes geringe Eigenthum, das sie sich mühsam erworben, ihre Thätigkeit und Arbeitslust, und eine immer heller werdende Aussicht in die Zukunft stärkt ihre Kräfte zu neuer Wirkksamkeit. — Und wenn es ihnen endlich gelungen ist, den Wohlstand ihres Hauses, an dem sie so lange emsig gebaut haben, fest und dauerhaft gegründet zu wissen: o, was ist da ihrem gerechten Vergnügen gleich? Sie sahen ihn unter vielen Beschwerden und Sorgen hervorgehen, und dachten anfangs nicht, daß sie es je so weit bringen würden. Mit Kummer aßen sie ihr Brod, und Thränen mischten sie in ihr Getränk; drückende und schwere Lasten mußten sie tragen, und nur selten konnten sie an Erholungen denken. Desto willkommener ist ihnen aber jetzt das alles, das ihnen ehemals so fern lag, und ihnen nun näher gebracht ist. Mit Recht freuen sie sich ihrer gebesserten Umstände, und genießen der Ruhe am Abend, nachdem sie des Tages Last und Hitze getragen haben!

Glaube doch aber niemand, daß sie mit Verdruß und Widerwillen sich der vorigen Zeiten erinnern; der vorigen Zeiten, wo sie von Sorgen beunruhiget wurden, und so manche Noth und so manchen Kummer zu überwinden

Häusliche Sorgen befördern häusl. Glück. 21

winden hatten. Gewiß nicht; vielmehr liegt grade in dem Andenken daran eine nie versiegende Quelle ihrer schönsten Freuden! Der Mensch vergleicht nur gar zu gern, und aus diesen angestellten Vergleichen entstehen im Grunde alle seine Begriffe von Glück und Wohlfeyn. Es kann daher nicht fehlen, daß dies auch von den Gliedern einer Familie geschehen wird, die es nicht immer so gut gehabt haben, als es ihnen jetzt geworden ist. Sie werden ihre sonstige große Sorgen, gegen ihre jetzige Sorglosigkeit; ihre ehemalige Anstrengungen, gegen ihre jetzigen Geschäfte; und ihre vorige Entbehrungen, gegen die Erleichterungen halten, die sie sich jetzt machen können, und sich natürlich wohl bei dem Gedanken finden, daß das alles vorüber und anders geworden ist. —

Wenn sie sich nun auch diese Schule der Prüfungen nicht zurück wünschen werden, um sie noch einmal zu durchlaufen, so werden sie doch gestehen müssen, daß sie darin manches Gute gelernt, manche Erfahrung gemacht, und manchen Vortheil errungen haben, zu dem sie sonst nie würden gekommen seyn. Sie werden mit dankbar gerührtem Herzen den Weg segnen, welchen die Vorsehung sie gehen hieß, und so mühsam er auch war, dennoch es einsehen, daß sie vielleicht, bei wenigeren Sorgen und Beschwerden, sich jetzt nicht so froh und zufrieden finden würden. Um dich davon zu überzeugen, gehe hin und frage den Hausvater und die Hausmutter, die hier aus Erfahrung reden können; frage sie, was wohl das mehrste zu ihrer gegenwärtigen Heiterkeit und Ruhe beiträgt? und gewiß, sie werden dir ihre ehemalige sorgenvolle Lage, als die Quelle ihres heutigen Glücks schildern

22 Häusliche Sorgen befördern häußl. Glück.

und den nützlichen Einfluß derselben auf ihren späteren Wohlstand nicht abläugnen!

Dazu kommt aber auch noch die Betrachtung, daß man es wirklich im Unglück erst lernt, glücklich zu seyn. Wer stets im Besitze alles dessen war, was sein Leben angenehm und schön macht, der weiß wahrlich diesen Vorzug selten recht zu schätzen. Hat er es aber eine Zeitlang entbehren müssen, und ist er nur nach mühsamen Streben dazu gelangt, dann hält er es auch werthet und höher, und hütet sich wohl, es leichtsinniger Weise wieder zu verschzerzen. Was dem Krankgewesenen die Gesundheit; dem, durch die brennenden Strahlen der Sonne Ermatteten, kühlender Schatten ist, das wird dem, durch frühere Sorgen Geübten, sein späterer Wohlstand seyn. Er wird sich alle die Bestandtheile desselben einzeln zergliedern, er wird oft Vergangeneit und Gegenwart genau mit einander vergleichen; die Vorzüge dieser vor jener recht empfinden, und in ihrem Genusse sich glücklicher finden. Aber an das Gefühl dessen, was er ist, drängt sich zugleich auch die Erinnerung an die Art, wie er es wurde, und das Bewußtseyn dessen, was er hat, bringt die Vorstellung, wie er es erhielt, lebhaft in seiner Seele hervor. Dadurch wird nun aber der Werth dieser Güter in seinen Augen um vieles erhöht. Der Anblick derselben weckt den Gedanken an alle die Mühe, an alle die Noth und Sorgen, unter welchen er dazu gelangte, und er hütet sich nun um so mehr, das, was ihm so sauer geworden ist, leichtsinnig zu verschwenden, und die Frucht eines vieljährigen Fleißes der Eitelkeit und Prachtliebe zum Opfer zu bringen.

Wenn

Häusliche Sorgen befördern häußl. Glück. 23

Wenn es endlich wahr ist — woran kein denkender Mensch zweifeln wird — daß Achtung die Liebe begründen muß, wenn sie dauernd seyn soll, o wer hat dann wohl mehr Grund zu hoffen, daß er den Seinigen, und daß sie ihm, auch spät noch, theuer und lieb seyn werden, als eben der, welcher viel häusliche Noth mit ihnen überstanden und viele schwere Bürden mit ihnen getragen hat? — Eheleute, die eine geraume Zeit mit einander, und was noch mehr sagen will, für einander gesorgt, und gute und böse Tage (wie Gott sie gab) pflichtmäßig getheilt haben, müssen sich auch um so höher achten, je unverdrossener sie einander halfen und des lebens Last und Mühe erleichterten. Sie empfangen der eine von dem andern so viele ungeheuchelte Proben ihrer Treue, ihrer Verläugnung und Theilnahme. Sie lernten sich so genau und in so verschiedenen Verhältnissen kennen, und fanden so viele schätzbare Eigenschaften der eine bei dem andern, daß ihre gegenseitige Achtung nothwendig mit jedem Tage zunehmen und an Reinheit und Stärke gewinnen mußte. —

Das herannahende Alter selbst, das doch sonst alle Gefühle schwächt, thut diesem keinen, auch nicht den geringsten Eintrag. Es läutert ihre Liebe nur, nimmt ihr das leidenschaftliche Gewand und giebt ihr andere, mehr haltbare Stützen. Auch im Silberhaar noch finden sie Nahrung für ihre Anhänglichkeit, und Vergnügen einer in dem Umgange des andern. Sie können sich nicht oft genug in die Zeiten zurück versetzen, wo sie gemeinschaftlich gelitten, getragen und gesorgt und so viele bittere Erfahrungen gemacht haben. Jede dieser Rück-

24 Häusliche Sorgen befördern häusl. Glück.

erinnerungen ist ein großer Gewinn für ihre Zufriedenheit, aber auch zugleich ein Zuwachs ihrer liebevollen Gesinnungen. Sie lernen es dabei immer mehr und mehr einsehen, welch einen großen Schatz sie an einander haben, und preisen sich glücklich, daß sie sich auf dem Wege durch dies Leben begegneten, und daß sie ihn Hand in Hand vollenden konnten. Gern und in Frieden wohnen sie nun am Abende ihrer Tage, dessen Heiterkeit und Stille sie ihren gemeinschaftlichen Bemühungen verdanken, beisammen. Nicht ohne Rührung und mancherlei Empfindungen sehen sie auf ihren mühsam errungenen Wohlstand, so wie auf die Kinder, die sie unter vielen Sorgen groß gezogen haben. Mit ehrfurchtsvollen Gesinnungen preisen sie Gott, der sie dabei unterstützt und ihre Arbeit gesegnet hat, und mit ruhigem Herzen und mit ungetrübten Auge erwarten sie den Zeitpunkt, wo sie auf kurze Zeit sich trennen werden, um dann wieder Ewigkeiten hindurch mit einander und für einander zu leben!

